



LE GOUVERNEMENT
DU GRAND-DUCHÉ DE LUXEMBOURG
Ministère d'État

La Ministre déléguée auprès du
Premier ministre, chargée
des Relations avec le Parlement

Monsieur le Président
de la Chambre des Députés
Luxembourg

Luxembourg, le 12 novembre 2024

Personne en charge du dossier :

Jean-Luc Schleich

☎ 247 - 82954

SCL: PET 3359 - 688 / sp

Objet : Pétition n° 3359 - Einfache Petition zur Einhaltung der Europäischen Charta der Regional - oder / Minderheitensprachen.

Monsieur le Président,

En guise de réponse à la demande afférente de la Commission des Pétitions du 16 octobre 2024, j'ai l'honneur de vous faire parvenir en annexe la prise de position de Monsieur le Ministre de la Culture à l'égard de la pétition n° 3359 relative à l'objet sous rubrique.

Veillez agréer, Monsieur le Président, l'assurance de ma haute considération.

La Ministre déléguée
auprès du Premier ministre,
chargée des Relations avec le Parlement

(s.) Elisabeth Margue



Stellungnahme zur Petition 3359 – Einfache Petition zur Einhaltung der Europäischen Charta der Regional- oder / Minderheitensprachen

Luxemburg hat die "Europäische Charta der Regional- oder Minderheitensprachen" durch das Gesetz "*Loi du 8 avril 2005 portant approbation de la Charte européenne des langues régionales ou minoritaires, faite à Strasbourg, le 5 novembre 1992*" ratifiziert.

Die Aussage des Petitionärs „Somit erfüllt Luxemburgisch das Kriterium und ist Minderheitensprache im Sinne der Charta“ ist aus folgenden Überlegungen heraus nicht nachvollziehbar:

1. Verfassungsrechtliche und gesetzliche Ausgangslage im Bezug auf die Sprachensituation in Luxemburg

Seit dem 1. Juli 2023 ist die luxemburgische Sprache in der Verfassung verankert: « *Art. 4. (1) La langue du Grand-Duché est le luxembourgeois. [...]* ». Mit diesem Satz erhält die luxemburgische Sprache sehr wohl eine Sonderstellung, nicht zuletzt auch um hervorzuheben, dass Luxemburg als einziges Land diese Sprache offiziell führt. Es handelt sich demnach um eine Aufwertung sowohl im nationalen wie auch internationalen Kontext.

Der luxemburgischen Sprache wird jedoch keine übergeordnete Rolle gegenüber den anderen Landessprachen Französisch und Deutsch zugewiesen. Der erwähnte Artikel endet mit: „[...] *La loi règle l'emploi des langues luxembourgeoise, française et allemande.*“ Die Verfassung vermeidet die Benennung von "offiziellen" Sprachen, insbesondere einer "first official language". Zudem bestimmt sie, dass der Gebrauch der drei Sprachen per Gesetz festgelegt wird.

Die Regelung des Gebrauchs der drei Sprachen geschah bereits mit der "*Loi du 24 février 1984 sur le régime des langues*", welche später nur noch durch die Bestimmungen zur Gebärdensprache ergänzt worden ist. Anhand der präzisen Anleitungen dieses Gesetzes sind die von der "Europäischen Charta der Regional- oder Minderheitensprachen" eingeführten Definitionen und Kriterien zur Bestimmung einer Minderheitensprache nicht für das Großherzogtum anwendbar.

2. Ratifizierung der "Europäischen Charta der Regional- oder Minderheitensprachen" durch das Großherzogtum Luxemburg im Jahre 2005

Die Ziele und Grundsätze der "Europäischen Charta der Regional- und Minderheitensprachen" werden im erläuternden Bericht dazu klar aufgeführt:

- Die linguistische Vielfalt und Mehrsprachigkeit in Europa sollen aufrechterhalten werden, ohne Konkurrenzdenken oder Antagonismen zwischen offiziellen und regionalen, beziehungsweise Minderheitensprachen zu schaffen.

- Hauptforderung des Abkommens sind der Schutz und die Förderung der historisch gewachsenen Regional- und Minderheitensprachen Europas, deren Gemeinsamkeit ihre Gefährdung ist, sei es durch Indifferenz des Umfelds oder aufgrund einer staatlichen Assimilierung.
- Der Begriff der Sprache bezieht sich in der Charta hauptsächlich auf die kulturelle Funktion der Sprache, das heißt ihren Gebrauch in Wort und Schrift im öffentlichen Leben und im privaten Bereich. Es geht nicht darum, individuelle oder kollektive Rechte dadurch zu erschaffen und es geht ebenfalls nicht um linguistische Minderheiten.

Für Luxemburg ist die Mehrsprachigkeit ein fundamental wichtiges Element mit drei gleichberechtigten administrativen Sprachen. Wie in den Erläuterungen zum Gesetzesentwurf zur Annahmeerklärung der "Europäischen Charta der Regional- und Minderheitensprachen" von 2002 begründet, bezieht sich die Definition der Regional- und Minderheitensprachen, wie sie in der Charta festgelegt ist, nicht auf die luxemburgische Sprache. Im "Exposé des motifs" der Gesetzesvorlage heißt es:

« [...] Le Luxembourg n'est pas directement concerné par cette Charte étant donné que la définition d'une langue régionale ou minoritaire énoncée à son article premier ne s'applique pas au luxembourgeois. [...] D'autre part, les langues parlées par la population étrangère au Luxembourg ne sont pas non plus considérées comme langues régionales ou minoritaires, étant donné que l'article premier de ladite Charte spécifie que ni les dialectes de la langue officielle, ni les langues des migrants ne sont englobés dans la définition. [...] La situation luxembourgeoise est ainsi totalement différente de celle de certains de nos pays voisins où se maintiennent même plusieurs langues minoritaires et où la ratification de la Charte a donné lieu à de vives polémiques et débats controversés souvent biaisés. Le Luxembourg, dans un acte de solidarité, peut de son côté ratifier cette Charte sans autre retard et exiger le respect des engagements y contenus, alors qu'il ne se trouve pas affecté par le problème. »

3. Demografische Entwicklung

Genanntes "Exposé des motifs" besagt ebenfalls: « [...] Comme le luxembourgeois est parlé sur l'ensemble du territoire et est la langue maternelle de la quasi-totalité de la population luxembourgeoise, il est difficile de soutenir qu'il se trouve en position défavorable par rapport aux deux autres langues de notre pays. [...] ». Die demografische Lage Luxemburgs hat sich dahingehend verändert, dass eine derartige Aussage in heutiger Zeit nicht mehr stimmt.

Obwohl aus gesetzlicher Sicht nicht notwendig, soll hier dennoch kurz auf die aktuellen statistischen Daten betreffend den Sprachengebrauch in Luxemburg eingegangen werden, nicht zuletzt, da der Petitionär seine Argumentation vor allem auf dem Zahlenmaterial begründet, welches das STATEC aufgrund des Zensus 2021 veröffentlicht hat.

Dass Luxemburgisch bei weitem die erste Hauptsprache in unserem Land ist, wird auch im STATEC Bericht hervorgehoben: «Le luxembourgeois est de loin la première langue principale», eine Tatsache, die weder auf eine Bedrohung noch auf eine Gefährdung der luxemburgischen Sprache hinweist.

Gemäß der Erhebung geben 48.9% der Bevölkerung Luxemburgisch als "Hauptsprache" an, als Sprache, in welcher sie denken oder gar träumen. Das statistische Amt bedauert selbst, nicht das Sprachenrepertoire der Einwohner abgefragt zu haben. Beim nächsten Zensus muss erhoben werden, welche Sprachen jeder Einwohner unseres Landes beherrscht.

Der Petitionär irrt, wenn er behauptet: "Es ist unerheblich, wie viele Menschen theoretisch Luxemburgisch sprechen können oder lernen. Mehrsprachigkeit ist auch unerheblich."

4. Förderung der luxemburgischen Sprache: Gesetze und Aktionsplan

Mit der "Loi du 20 juillet 2018 relative à la promotion de la langue luxembourgeoise" schuf der Gesetzgeber eigens drei Organe, die sich ausschließlich für die luxemburgische Sprache einsetzen, dies mit folgenden Zielsetzungen:

- renforcer l'importance de la langue luxembourgeoise,
- faire progresser la normalisation, l'utilisation et l'étude de la langue luxembourgeoise,
- promouvoir l'apprentissage de la langue et de la culture luxembourgeoise,
- promouvoir la culture en langue luxembourgeoise.

Neben den drei per Gesetz neu geschaffenen Organen "Zenter fir d'Lëtzebuenger Sprooch", "Commissaire à la langue luxembourgeoise" und "Conseil permanent de la langue luxembourgeoise", setzen sich zudem die Abteilung "Luxemburgistik" der Universität Luxemburg sowie etliche Kulturinstitute massiv für die Luxemburger Sprache ein.

Auch die Reform des "Institut national des langues Luxembourg – INLL" per Gesetz vom 8. März 2023 gründet vor allem auf der Hervorhebung der Rolle des INLL im Bereich "Lëtzebuergesch léieren", "Lëtzebuergesch léiere léieren" und "Lëtzebuergesch zertifizéieren".

Des Weiteren sei erneut darauf hingewiesen, dass das Kulturministerium in Zusammenarbeit mit der gesamten Regierung an der Umsetzung der 50 Maßnahmen des "Aktionsplang fir d'Lëtzebuenger Sprooch" vom 14. Dezember 2022 arbeitet.

Die genannten Gesetze sowie der Aktionsplan reichen weit über die Vorschläge der "Europäischen Charta der Regional- und Minderheitensprachen" hinaus und tragen zugleich der natürlichen Mehrsprachigkeit unseres Landes Rechnung.

Luxemburg, den 8. November 2024



Eric Thill
Kulturminister